

Cookies helfen uns bei der Bereitstellung unserer Dienste. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies setzen.
[Datenschutz-Richtlinie](#) ok



JÄNNER 2011

🖨️ drucken

Trauben-Eiche & Flaum-Eiche / *Quercus petraea* & *Qu. pubescens*

Bild 01: *Quercus petraea*_Lusthausboden_14. März 2006

Die größten Eichen auf dem Harzberg sind zwei Trauben-Eichen. Auf dem Plateau des Lusthausbodens ist der Boden tiefgründiger als auf den Anhängen des Harzberges. Bei frei stehenden Trauben-Eichen lässt sich der Stamm gut bis in den mittleren Kronenbereich verfolgen.



Bild 02: *Quercus pubescens*_Kurpark_12. Februar 2004

Im Gegensatz dazu gabelt sich bei Flaumhaar-Eichen der Stamm schon in geringer Höhe in kräftige Äste. Diese Bäume haben sicherlich schon vor Errichtung des Kursalons (1880) die damalige Waldwiese gesäumt, wie an den weit ausladenden unteren Ästen abzulesen ist.



Bild 03: **Oben:** *Quercus petraea*_Grossau, nahe Rottekreuz_10. September 2003. **Mitte:** *Qu. pubescens*_nahe Waldtennisanlage_10. September 2003. **Unten:** *Qu. pubescens*_Kurpark (=Bild 02)_29. Jänner 2011

Zur weiteren Unterscheidung der beiden Eichenarten sind die jungen Triebe aus dem Vorjahr hilfreich: Jene von der Flaumhaar-Eiche sind auch noch im Winter behaart (Lupe!), jene der Trauben-Eiche stets völlig kahl (höchstens mit wenigen anliegenden Sternhaaren besetzt).



Bild 04: **Oben:** *Quercus petraea*: Hanifland_13. Jänner 2008 & Krainerwald_14. September 2003. **Unten:** *Qu. pubescens*: Sandbergstraße_11. September 2003

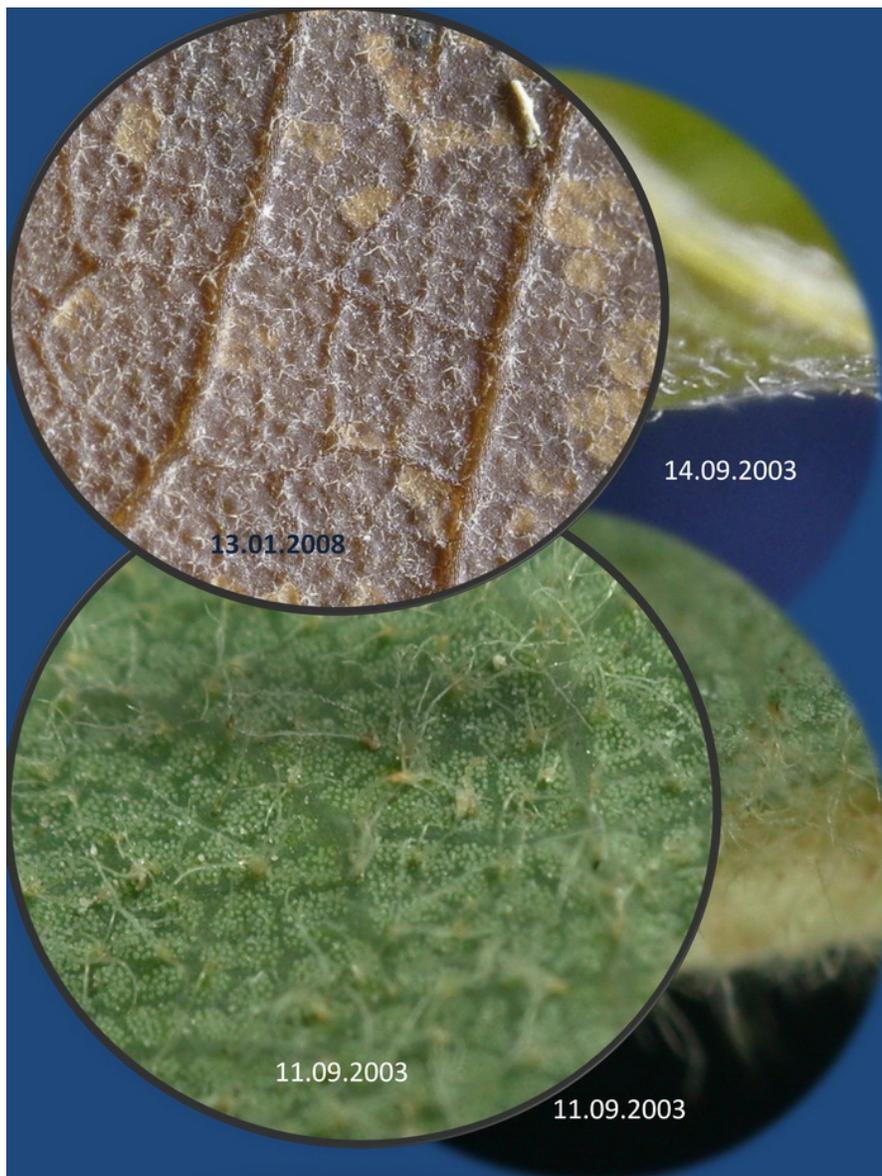


Bild 05: *Quercus pubescens*, *Qu. pubescens x petraea*, *Qu. petraea*_31. Jänner 2011

Oft sind die Merkmale nicht so deutlich zu erkennen: Die Behaarung der Triebe ist nur schwach entwickelt, auf den Blättern sind beide Haartypen zu erkennen. Dann ist es sehr wahrscheinlich, dass wir den Zweig von einer Hybride aus den beiden Eichenarten in der Hand haben: *Quercus pubescens x petraea*. Die drei Zweige wurden am 30.01.2011 am Scheiterboden gesammelt, **ganz links** von einer Flaum-Eiche/*Quercus pubescens* auf 460 m Seehöhe, **ganz rechts** von einer Trauben-Eiche/ *Qu. petraea* auf 580 m und **in der Mitte** von einer Hybride aus beiden Arten/*Quercus petraea x pubescens* auf 520 m.



Bild 06: *Quercus petraea*_Totenkopfwald_01. April 2007

Zwei Trauben-Eichen im Mischwald mit Buchen, Edelkastanien, Fichten und Tannen.



Bild 07: *Quercus petraea*_Krainerwald_08. August 2010

Im Krainerwald ist die Trauben-Eiche die häufigste Baumart. Hier gibt es Waldstücke, die uns den Eindruck eines natürlichen Waldes vermitteln.



Bild 08: *Quercus petraea*_Kaiserstein_03. April 2008

Am Osthang des Kaisersteins ist ein Mischwald mit hohem Anteil an Trauben-Eichen entwickelt.



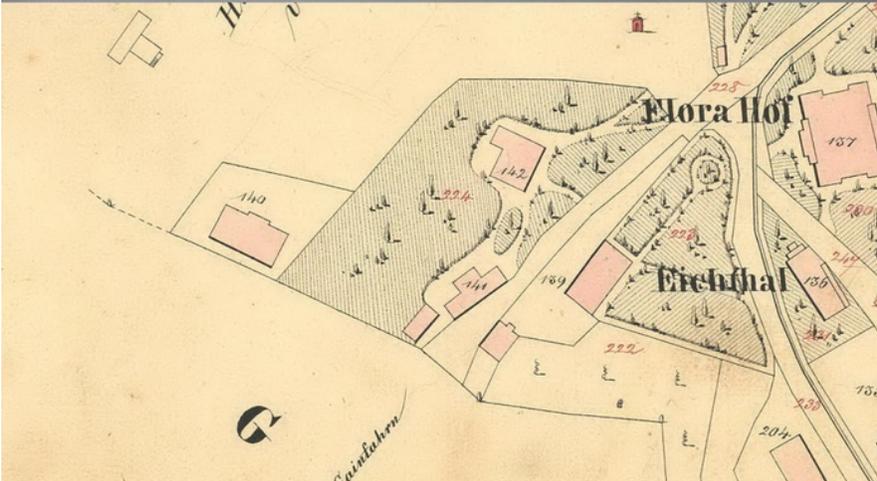
Bild 09: *Quercus pubescens*_Kaiserstein_22. April 2007

Nur wenige Meter davon entfernt , östlich des Kaisersteinfelsens, werden auf dem Südhang mit geringerer Bodentiefe die Trauben-Eichen von krumm- und niederwüchsigen Flaumhaar-Eichen abgelöst.



Bild 10: *Quercus pubescens*_Kurpark 12.02.2004

Der Bereich unterhalb des Josepfsplatzes ist auf einer Karte von etwa 1860 mit Eichthal bezeichnet. Die ersten Villen wurden in den davor wohl mehr oder weniger geschlossenen Eichenwald hineingebaut. Viele schöne Bäume sind den Bautätigkeiten in der Florastraße 1993 zum Opfer gefallen, in einigen Privatgärten nahe dem Josepsplatz und im oberen Maital sind noch schöne Eichen erhalten geblieben. Und jene, die gemeinsam mit den alten Schwarz-Föhren das unverwechselbare Erscheinungsbild des Kurparks bestimmen.



Zwei weitere Eichen-Arten werden zu einem späteren Zeitpunkt vorgestellt.